



Die Rettungshundestaffel des DRK-Kreisverbandes, Geschäftsführer Winfried Baumann (vierter von rechts) und die Sponsoren freuen sich über den neuen Bus. Foto: Kienzler

Ein neuer Bus für Bärle und Henry

Rettungshundestaffel des DRK-Kreisverbandes Villingen-Schwenningen über Kreisgrenzen hinaus im Einsatz

Von Felicitas Schück

Schwarzwald-Baar-Kreis. Sollten Bärle oder Henry sich demnächst auf die Suche nach Vermissten machen, so im klimatisierten Bus mit Sondersignal- und Funkanlage. Die beiden Vierbeiner gehören zur Rettungshundestaffel des DRK-Kreisverbandes VS.

Die Firma Pabst in St. Georgen, die Sparkasse Schwarzwald-Baar und die Volksbank Villingen ermöglichten den Kauf eines neuen Fahrzeuges

im Wert von 23 000 Euro. Zusätzliche Einbauten, wie zum Beispiel Hundeboxen und Funkgerät, kosteten weitere 5000 Euro. »Der Einsatz der Hunde geschieht über die Kreisgrenzen hinaus bis hin nach Rottweil und Tuttlingen«, erklärte DRK-Kreisgeschäftsführer Winfried Baumann, der den Sponsoren dankte. In fünf Boxen können jeweils zwei Hunde untergebracht werden. Außerdem passen acht Personen ins Auto. 25 tüchtige Rettungshunde aller Rassen und aus allen Orten des Kreisgebietes setzen Rettungshunde-Staffelleiter Michael Müller und Kreisbereitschaftsleiterin Gabi

Müller-Münz ein, wenn die Polizei um Hilfe ruft. Zuletzt im vergangenen September in Rottweil-Zepfenhahn. Der Nachbarkreis bat um Unterstützung, als nach einem älteren Mann gesucht wurde. »Jede Rettungshundestaffel bekommt dann ein abgegrenztes Gebiet zugeteilt, wo gesucht werden muss«, erklärt Michael Müller. »Nach anderthalb Stunden war der Mann gefunden.« Ältere, verwirrte oder selbstmordgefährdete Personen, Kinder, die nicht nach Hause kommen oder Opfer von Verkehrsunfällen haben die Hunde schon gefunden. Am spektakulärsten war wohl

der Einsatz im Jahr 2002, als am Stöckelwald bei St. Georgen in einer kalten Nacht ein zweijähriges Kind vermisst war, das schließlich wie durch ein Wunder unverletzt auf einem Baumstumpf sitzend gerettet wurde.

Rettungshunde sollten mittelschwer sein und zwischen fünf und 40 Kilo wiegen. »Wir haben aber auch einen 60 Kilo schweren Rottweiler, der sehr geeignet ist«, erzählt Michael Müller. Für die »Hundeführer« ist der ehrenamtliche Einsatz zugleich ein Hobby. Meist wird nachts gesucht. »Nicht immer lässt sich das mit dem Job vereinbaren, deswegen

sind immer nur ein paar von uns dabei«, erklärt der Staffelleiter. Die Hunde müssen einen Eignungstest bestehen, bevor sie aufgenommen werden. 18 Monate dauert dann die Prüfung, die immer wieder erneuert wird. »Manche fallen dann auch durch«. Spielfreude, gute Kondition, kein aggressives oder ängstliches Verhalten sollten die Tiere mitbringen. Übrigens ist Neufundländer »Bärle« inzwischen im Ruhestand. Und der zweite Rettungshund der Familie Müller aus St. Georgen, der Berner Sennhund »Henry«, avancierte inzwischen zum Maskottchen der Mannschaft.